

Special Graduate Section: Auslands- und Kriegsberichterstattung

## **(Macht-)Dynamiken in der Kriegsbericht- erstellung. Die Wechselbeziehungen zwischen lokalen Produzent:innen und deutschen Aus- landskorrespondent:innen im Ukraine-Krieg**

**Hanna Blume, Leonie Götz, Pauline Hille, Anna Kushnir, Luca Lang,  
Lene Rügamer**

**Zusammenfassung:** Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine legt die Bedeutung lokaler Produzent:innen in der Kriegsberichterstattung offen. Die Studie untersucht die Machtdynamiken zwischen lokalen Produzent:innen und deutschen Auslandskorrespondent:innen im Ukraine-Krieg. Auf Basis von zehn qualitativen Leitfadenterviews mit beiden Akteursgruppen analysiert dieser Beitrag durch einen feldtheoretischen Zugang wechselseitige Erwartungshaltungen, daraus resultierende Machtasymmetrien und deren Reflexion. Im Fokus stehen dabei die Aushandlungsprozesse von Rollenverständnissen, beruflichen Identitäten und journalistischen Praktiken unter Kriegsbedingungen. Die Befunde zeigen ein komplexes Beziehungsgeflecht: Während Auslandskorrespondent:innen die finale redaktionelle Kontrolle innehaben, sind sie gleichzeitig auf das kulturelle Kapital und die Expertise der lokalen Produzent:innen angewiesen. Diese Abhängigkeit manifestiert sich in einem Spannungsfeld zwischen professioneller Zusammenarbeit und struktureller Ungleichheit. Die bestehenden Hierarchien werden von den Auslandskorrespondent:innen nur geringfügig kritisch reflektiert, wohingegen einige lokale Produzent:innen durch verschiedene Maßnahmen eine Verbesserung ihrer beruflichen Position anstreben – von individueller Professionalisierung bis hin zur gewerkschaftlichen Organisation. Die Studie verdeutlicht die Notwendigkeit, die oft unsichtbare Rolle lokaler Produzent:innen in der internationalen Kriegsberichterstattung neu zu bewerten und bestehende Machtstrukturen kritisch zu hinterfragen.

**Schlagwörter:** Lokale Produzent:innen, Auslandskorrespondent:innen, Machtdynamik, Ukraine, Auslandsberichterstattung, Deutschland

**Abstract:** Russia's war of aggression against Ukraine underscores the crucial role of local producers in war reporting. This study examines the power dynamics between local producers and German foreign correspondents covering the war in Ukraine. Drawing on ten qualitative, semi-structured interviews with members from both groups, this article employs a field-theoretical approach to analyse mutual expectations, power asymmetries, and their reflection. It particularly focuses on how role

perceptions, professional identities, and journalistic practices are negotiated under wartime conditions. The findings reveal a complex network of relationships: while foreign correspondents retain ultimate editorial authority, they simultaneously rely on the cultural capital and expertise of local producers. This interdependency creates a tension between professional collaboration and structural inequality. Foreign correspondents rarely engage in critical reflection on these hierarchies, whereas some local producers actively seek to improve their professional standing – whether through individual professionalisation efforts or collective initiatives such as unionisation. This study highlights the often-overlooked role of local producers in international war reporting and calls for a critical reassessment of existing power structures.

**Keywords:** Local producers, foreign correspondents, power dynamics, Ukraine, foreign reporting, Germany

#### **Angaben zu den Autor:innen:**

Hanna Blume studierte Medien- und Politikwissenschaften im Bachelor an der Universität Trier. Momentan absolviert sie den Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

E-Mail: hanna.blume1@gmx.de

Leonie Götz absolvierte ihren Bachelor der Kommunikations- und Politikwissenschaft sowie Pädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Aktuell studiert sie im Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

E-Mail: leonie\_goetz@web.de

Pauline Hille absolvierte ihren Bachelor in Kommunikationswissenschaft und Internationale Beziehungen an der Universität Erfurt. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

E-Mail: pauline.hille@fu-berlin.de

Anna Kushnir absolvierte ihren Bachelor in Onlinekommunikation an der Hochschule Darmstadt – University of Applied Sciences. Momentan studiert sie im Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

E-Mail: annakushniro303@gmail.com

Luca Lang absolvierte einen Bachelor in Kommunikationswissenschaft und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Aktuell absolviert Luca Lang den Masterstudiengang Osteuropastudien an der Freien Universität Berlin. Daneben ist Luca Lang journalistisch für verschiedene deutsche Printmedien tätig.

E-Mail: lucalang3@googlemail.com

Lene Rügamer schloss einen Bachelor in Kommunikationswissenschaft und Rechtswissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab und war anschließend im Journalismus tätig. Momentan absolviert sie den Masterstudiengang Medien und Politische Kommunikation an der Freien Universität Berlin.

E-Mail: lene.ruegamer@gmail.com

#### **Author information:**

Hanna Blume studied Media and Political Science at the University of Trier. She is currently completing her Master's degree in Media and Political Communication at the Freie Universität Berlin.

E-Mail: hanna.blume1@gmx.de

Leonie Götz completed a Bachelor's degree in Communication and Political Science as well as Pedagogy at the Otto-Friedrich-University Bamberg. She is currently pursuing a Master's degree in Media and Political Communication at the Freie Universität Berlin.

E-Mail: leonie\_goetz@web.de

Pauline Hille studied Communication Science and International Relations at the University of Erfurt and is currently pursuing a Master's degree in Media and Political Communication at the Freie Universität Berlin.

E-Mail: pauline.hille@fu-berlin.de

Anna Kushnir studied Online Communication at the Darmstadt University of Applied Sciences. She is currently pursuing a Master's degree in Media and Political Communication at the Freie Universität Berlin.

E-Mail: annakushniro303@gmail.com

Luca Lang studied Communication Science and Sociology at the Ludwig-Maximilians-University Munich and is currently pursuing a Master's degree in East European Studies at the Freie Universität Berlin. Luca Lang also writes for various German media.

E-Mail: lucalang3@googlemail.com

Lene Rügamer completed a Bachelor's degree in Communication Science and Law at the Ludwig-Maximilians-University Munich and subsequently worked in journalism. She is currently pursuing a Master's degree in Media and Political Communication at the Freie Universität Berlin.

E-Mail: lene.ruegamer@gmail.com

**To cite this article:** Blume, Hanna; Götz, Leonie; Hille, Pauline; Kushnir, Anna; Lang, Luca; Rügamer, Lene. (2024). (Macht-)Dynamiken in der Kriegsberichterstattung. Die Wechselbeziehungen zwischen lokalen Produzent:innen und deutschen Auslandskorrespondent:innen im Ukraine-Krieg. *Global Media Journal – German Edition*, 14(2), DOI: 10.60678/gmj-de.v14i2.319

## Einleitung

Lokale Produzent:innen sind die unsichtbaren und am wenigsten geschützten Akteur:innen der Auslandsberichterstattung (Heidelberger, 2018, S. 12). Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen Auslandskorrespondent:innen, die die öffentliche Wahrnehmung über ihr Berichterstattungsgebiet prägen. Insbesondere in Kriegs- und Krisenzeiten wird der Vermittlung komplexer Zusammenhänge durch Medien große Bedeutung zugesprochen (Junghanns & Hanitzsch, 2006, S. 412). Auslandskorrespondent:innen werden dabei am Kriegsort meist von lokalen Produzent:innen unterstützt und profitieren von deren Perspektiven, Kontakten, Sprachkenntnissen und Wissen. Bisherige Forschung vernachlässigt allerdings die Rolle von lokalen Produzent:innen – insbesondere aus Sicht einer kritischen Machtperspektive heraus (Plaut & Klein, 2019, S. 1697). Dabei ist klar, dass sich die affektive Nähe der lokalen Produzent:innen zum Krieg auf die Nachrichtenproduktion sowie die Hierarchie in der Zusammenarbeit mit Auslandskorrespondent:innen auswirkt (Al-Ghazzi, 2023, S. 291; Kotišová, 2024, S. 1291). Dieser Beitrag verfolgt daher einen Bottom-up-Ansatz, um die Perspektiven der lokalen Produzent:innen als unterrepräsentierte Akteur:innen der Auslandsberichterstattung und den Einfluss kultureller Unterschiede auf die Nachrichtenproduktion zu beleuchten sowie Auslandskorrespondent:innen die Reflexion ihrer Machtposition gegenüber lokalen Akteur:innen zu ermöglichen (Palmer, 2023, S. 479, S. 484).

Beginnend mit der theoretischen Konzeption des vorliegenden Beitrages wird sich zunächst mit den Begrifflichkeiten für die Akteur:innen der Kriegsberichterstattung auseinandergesetzt, welche anschließend auf Grundlage von Bourdieu (1989) in das journalistische Feld eingeordnet werden, woraus sich die jeweiligen (Macht-)Positionen ergeben. Die Darlegung des bisherigen Forschungsstandes leitet zu den Forschungsfragen dieser Studie über und erfordert die Skizzierung der Bedingungen für Journalist:innen in der Ukraine. Anhand der Ergebnisse qualitativer, leitfadengestützter Interviews werden die beiden Akteursgruppen der Auslandskorrespondent:innen sowie der lokalen Produzent:innen entlang der Forschungsfragen miteinander verglichen und bestehende Machtdynamiken diskutiert.

## Theoretische Konzeption

### *Akteur:innen der Kriegsberichterstattung: Begriffsbestimmung*

Auslandskorrespondent:innen (AK) betreuen ausländische Berichterstattungsgebiete langfristig und prägen damit kulturelle Vorstellungen und internationale Beziehungen (Maletzke, 1966, S. 326). Aufgrund von Budget- und Personalkürzungen setzen Medienhäuser jedoch zunehmend auf so genannte Fallschirmjournalist:innen, die kurzfristig in Regionen ohne fundiertes Vorwissen und Sprachkenntnisse geschickt werden (Fondren et al., 2019, S. 1; Klein, 2018, S. 143). Zu Beginn des russischen Angriffskriegs 2022 reisten viele internationale Journalist:innen ohne

einen ständigen Sitz in der Ukraine erstmalig in das Land. In dieser Studie wird der Begriff Auslandskorrespondent:in deshalb für alle nicht-ukrainischen Journalist:innen angewandt, die temporär oder langfristig aus der Ukraine berichten.

Auslandskorrespondent:innen sind auf die Unterstützung lokaler Hilfspersonen angewiesen, die eng mit ihnen zusammenarbeiten und in der globalen Nachrichtenproduktion vorherrschend als Fixer:innen bezeichnet werden. Die Bezeichnungen in diesem Berufsfeld variieren und umfassen auch Begriffe wie Stringer:in oder (Local) Producer:in (Ashraf & Phelan, 2023, S. 1485; Klein, 2018, S. 142–143). Die Bezeichnung Fixer:in wird jedoch häufig mit „De-Skilling of Journalism“ (Ashraf & Phelan, 2023, S. 1495) assoziiert, da ihre journalistische Arbeit insbesondere in Kriegs- und Krisengebieten häufig nicht genügend Anerkennung erhält (Ashraf & Phelan, 2023, S. 1486; Plaut & Klein, 2019, S. 1708). Die Bezeichnung lokale:r Produzent:in soll hingegen eine stärkere inhaltliche Mitsprache verdeutlichen (Murrell, 2015, S. 86). Aufgrund der bisherigen Definitionsschwierigkeiten wird in dieser Studie der Begriff lokale:r Produzent:in (LP) synonym verwendet, um lokale Akteur:innen einheitlich zu benennen und ihre umfassende Rolle in der Kriegsberichterstattung zu betonen (Plaut & Klein, 2019, S. 1708).

### ***Dynamiken zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen***

Das Verhältnis von Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen ist von mehreren Ambiguitäten bestimmt. Arjomand (2022) bezeichnet dies als *fixer's paradox*: „Being socially, emotionally, and physically close to sources makes fixers useful but simultaneously limits their ability to claim higher-status journalism labels like producer“ (S. 98). Ihre größte Stärke, die Nähe zum Berichterstattungsgegenstand, wird so gleichzeitig zu ihrer größten Schwäche. Die Aberkennung journalistischer Normen wie Objektivität und Distanz konstruiert lokale Produzent:innen als nicht-professionelle Akteur:innen (Kotířová, 2024, S. 1298–1299), woraus postkoloniale Ausbeutungsverhältnisse und ein prekärer Unterbau westlicher Auslandsberichterstattung resultieren (Ashraf, 2022; Plaut & Klein, 2019, S. 1710–1711). Korrespondent:innen sind mit ihrer Situierung im journalistischen Produktionsprozess damit auch Gatekeeper:innen der Medienproduktion (Murrell, 2015, S. 57; Reese, 2001, S. 180). Gleichzeitig nehmen lokale Produzent:innen selbst inhaltlichen Einfluss (Kotířová, 2024, S. 1302–1203; Plaut & Klein, 2019, S. 1708–1709), indem sie unter anderem Zugang zum Berichterstattungsgegenstand schaffen, weshalb sie ebenfalls als Gatekeeper:innen verstanden werden können. Ein ausschließlich dichotomes Verständnis von Macht wird dieser komplexen Rolle lokaler Produzent:innen nicht gerecht (Blacksin & Mitra, 2024, S. 1274; Kotířová & Deuze, 2022, S. 1161).

Um die Vielschichtigkeit der Beziehungen zwischen Korrespondent:innen und lokalen Produzent:innen in ihrer Gesamtheit darzustellen, verstehen wir sie nach Bourdieus feldtheoretischem Ansatz (1989) als Akteur:innen innerhalb eines Feldes.

Dies erlaubt einen Fokus auf die Relationen von Macht im Sozialen (Murrell, 2010, S. 128). Nicht nur die strukturellen Bedingungen sind Gegenstand der Analyse, sondern auch die Wahrnehmung und Realitätsproduktion der Macht selbst (Bourdieu, 1989, S. 14). Der Zugang ermöglicht somit eine Analyse der Konstruktion relationaler und dynamischer Machtverhältnisse, indem Normen wie die journalistische Objektivität als mächtige diskursive Praktiken verstanden werden (Schultz, 2007, S. 195–196). Das journalistische Feld kann als derjenige Ort betrachtet werden, in dem sich Akteur:innen, Institutionen, Diskurse, Praktiken und Werte verorten lassen. Schultz (2007) bezeichnet es als den Ort, an dem das journalistische Spiel mit spezifischen eigenen Regeln gespielt werde (S. 193). Es kann als Teil des Feldes der kulturellen Produktion angesehen werden (Hanitzsch, 2016, S. 285), als „a field that is occupied with producing cultural, symbolic goods“ (Bourdieu, 1993, S. 115). Die Positionierung einzelner Akteur:innen innerhalb des Feldes wird maßgeblich von deren akkumulierten Formen von Kapital hervorgebracht (Benson, 2006, S. 190; Hanitzsch, 2016, S. 284). Jenes Kapital, welches sich in verschiedenen Formen konstituiert, ist gleichzeitig untrennbar mit den zentralen Konzepten der reflexiven Soziologie Bourdieus verbunden, die ebenso zueinander in Beziehung stehen: Kapital, Doxa und Habitus.

*Journalistisches Kapital.* In Bourdieus Feldtheorie lassen sich vier grundlegende Kapitalformen unterscheiden. Zum einen das ökonomische Kapital, unter welchem alle Ressourcen gefasst werden, deren Umwandlung in monetäre Mittel möglich ist (Hanitzsch, 2016, S. 282). Soziales Kapital geht mit dem Besitz „eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens“ (Bourdieu, 2012, S. 238) einher. Das kulturelle Kapital hat gerade im journalistischen Feld als Teil des Feldes kultureller Produktion besondere Bedeutung. Es lässt sich in drei Arten untergliedern, die das Spannungsverhältnis zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen offenbaren (Hanitzsch, 2016, S. 283; Murrell, 2015, S. 51–52): Unter *inkorporiertem Kulturkapital* lassen sich übertragbare, nicht dauerhaft erworbene Fähigkeiten wie Bildung, Ausbildung und Erfahrungen insbesondere von Auslandskorrespondent:innen verstehen. Für lokale Produzent:innen bezieht sich das inkorporierte Kulturkapital vor allem auf Sprachkenntnisse, Kontakte und lokales Wissen. *Objektiviertes Kulturkapital* wird in materieller Form wie Bücher, Texte oder Audiobeiträge, also im journalistischen Endprodukt, sichtbar. Im Gegensatz zu lokalen Produzent:innen wird von den Auslandskorrespondent:innen Anspruch auf deren journalistische Arbeit erhoben und so auch auf die damit einhergehende Anerkennung. Als dritte der Unterarten schließt das *institutionalisierte Kulturkapital* beispielsweise staatlich anerkannte Abschlüsse, Preise oder Einladungen ein. Damit offenbart sich ein Spannungsverhältnis zwischen den Formen des kulturellen Kapitals, die von den Auslandskorrespondent:innen und von ihren lokalen Produzent:innen genutzt werden. Obwohl sich Auslandskorrespondent:innen vorwiegend als Nachrichtenexpert:innen verstehen, sind sie auf das lokale Fachwissen der lokalen Produzent:innen angewiesen, um ihre Expertise in fremden Regionen wirksam einzusetzen (Murrell, 2015, S. 50–51).

Die übrigen Kapitalformen transzendieren in das vierte, symbolische Kapital des Prestiges bzw. Ansehens (Hanitzsch, 2016, S. 283), welches damit auch den wahrgenommenen Wert der drei anderen genannten Kapitalformen bestimmt (Bourdieu, 1985, S. 11). In der Nachrichtenproduktion äußert sich ein hohes akkumuliertes journalistisches Kapital insbesondere in Form von Autonomie. Insbesondere Auslandskorrespondent:innen sind in hohem Maße damit ausgestattet (Murrell, 2015, S. 17). Der Mangel an Autonomie von lokalen Produzent:innen im Vergleich zu Auslandskorrespondent:innen ist jedoch nicht allein auf deren spezifisches Machtverhältnis, respektive ihre Kapitalausstattung und Positionierung im journalistischen Feld, zurückzuführen (Arjomand, 2022, S. 178–179). Lokale Produzent:innen selbst tragen tief verwurzelte Dispositionen in sich – „[t]hese dispositions are built from personal experiences that are often part of larger trends: political movements, economic changes, mass migrations, and so forth“ (Arjomand, 2022, S. 119). Die Autonomie lokaler Produzent:innen kann also nicht nur durch die Aberkennung journalistischer Normen – das *fixer's paradox* – beschränkt werden. Sie kann auch Resultat der eigenen Dispositionen und der damit einhergehenden Positionierung in verschiedenen Feldern, deren Logiken womöglich in Konkurrenz zueinander stehen, sein.

*Journalistischer Habitus.* Die Praktiken einzelner Akteur:innen innerhalb des Feldes, aber auch darüber hinaus, werden vom Habitus geleitet. Dieser ist jedoch nicht als deterministische Handlungsmaxime zu verstehen, „sondern steckt die Einschränkungen und Grenzen ab, innerhalb dessen sich eine angemessene Praxis realisieren lässt“ (Hanitzsch, 2016, S. 289). Der Habitus als intuitiv erscheinende Handlungsschemata (Hanitzsch, 2016, S. 290), die der spezifischen Logik des Feldes entsprechen, wird von eben jener strukturiert und kann gleichzeitig als strukturierende Komponente derselben verstanden werden (Bourdieu, 2009, S. 164–165). Der Habitus „expresses the social position in which it was elaborated“ (Schultz, 2007, S. 193) – Praktikant:innen werden in einer Redaktion sozial anders handeln als Ressortleiter:innen. Das gegenseitige, sich aus dem Habitus ergebende Verständnis für die im Handeln implementierten Klassifikation der Akteur:innen innerhalb eines Feldes ist jedoch nur denjenigen zugänglich, die mit besagten Schemata vertraut sind:

Journalistic habitus thus implies understanding the journalistic game, and being able to master the rules of that same game. But the game can be played from different positions, and different dispositions point to different forms of mastering the game. (Schultz, 2007, S. 193).

*Journalistische Doxa.* Bei der journalistischen Doxa handelt es sich um eine Reihe von diskursiv produzierten beruflichen Überzeugungen, die als offensichtliche, natürliche und selbsterklärende Normen der journalistischen Praxis in Erscheinung treten können (Schultz, 2007, S. 194). Dazu gehören sowohl das Verständnis für Nachrichtenwerte als auch journalistische Normen wie die Objektivität: „The actor recognized in any field of knowledge production as ‚objective‘ is rather the one whose subjectivity adheres most closely to that field's doxa“ (Arjomand, 2022, S. 65).

## ***Forschungsstand und Herleitung der Forschungsfragen***

Die aktuelle Forschung versteht lokale Produzent:innen als Bindeglied zwischen lokalen Quellen und den Auslandskorrespondent:innen (Arjomand, 2022, S. 96), die infolgedessen stark auf diese Zusammenarbeit angewiesen sind (Ashraf, 2022, S. 50; Murrell, 2010, S. 134; Murrell, 2015, S. 85; Palmer & Fontan, 2007, S. 12). Gleichzeitig wird die affektive Nähe lokaler Produzent:innen als Risiko für eine objektive Berichterstattung gesehen. So bestünde die Gefahr, von lokalen Produzent:innen zu „propagandist[s] on their behalf“ (Palmer & Fontan, 2007, S. 15) geformt zu werden. Murrell (2015) hingegen legt nahe, dass sich Auslandskorrespondent:innen dazu befähigt sehen, jenes Risiko einzuhegen (S. 108).

Kotišová (2024) zeigt, dass ein gewisser Grad an Emotionalität von Auslandskorrespondent:innen wie auch lokalen Produzent:innen der Berichterstattung sogar als zuträglich empfunden wird (S. 1302). Die Objektivität letzterer und Subjektivität ersterer erhielten in der vertrauensvollen Zusammenarbeit einen produktiven, kollaborativen Charakter. Ein rigides Verständnis emotionaler Distanz hingegen begünstige „stereotypical thinking, sensationalism, working with predefined narratives, simplification, ignorance of nuances, and naivety in the field“, was wiederum frustrierend auf lokale Produzent:innen wirken könne (Kotišová, 2024, S. 1303). Zugleich passen sich lokale Produzent:innen dem Druck westlicher Nachrichtenwerte an und vernachlässigen möglicherweise eigene Sichtweisen (Kotišová, 2023, S. 166; Murrell, 2013, S. 75; Palmer & Fontan, 2007, S. 18).

Dennoch zeigt die bisherige Forschung, dass das Verhältnis zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen aufgrund deren affektiver Nähe zum Berichterstattungsgegenstand als ein hierarchisches verstanden werden muss. Dies zeigt sich in der mangelnden Anerkennung von lokalen Produzent:innen, etwa durch die ausbleibende namentliche Nennung als Co-Autor:innen von journalistischen Beiträgen (Palmer, 2018, S. 1338; Plaut & Klein, 2019, S. 1705) oder den Mangel an redaktioneller Mitsprache (Ashraf, 2022, S. 26–27, S. 100–113; Palmer, 2018, S. 1338; Plaut & Klein, 2019, S. 1708). Ashraf (2021, 2022) beschreibt dies auf der theoretischen Grundlage eines marxistischen Arbeitsbegriffs als Ausbeutungsverhältnis. Die Nutzung lokaler Produzent:innen als „eyes and ears“ für Auslandskorrespondent:innen „turns the local knowledge worker into an embodied instrument of global media capital“ (Ashraf, 2022, S. 169). Kotišová und Deuze (2022) wie auch Ashraf und Phelan (2023) identifizieren in den Hierarchien neokoloniale Strukturen entlang globaler Hegemonien der westlichen Nachrichtenproduktion mithilfe lokaler Produzent:innen. Murrells Studien zeigen das Verhältnis zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen zwar als hierarchisches jedoch als kollaboratives, von dem auch lokale Produzent:innen profitieren (Murrell, 2009, S. 13; Murrell, 2015, S. 147). Demnach emanzipieren sich lokale Produzent:innen zunehmend zu Akteur:innen mit unternehmerischen Ambitionen und entwickeln eine eigenständige Rolle in der journalistischen Produktion (Murrell, 2019, S. 1691–1693).

Wenngleich die internationale Journalismusforschung die Rolle von lokalen Produzent:innen nicht vollständig missachtet, priorisieren Studien über die Prozesse der Nachrichtenproduktion dennoch die Perspektiven der westlichen Nachrichtenorganisationen und Auslandskorrespondent:innen (Palmer & Fontan, 2007; Murrell, 2015) und schreiben diese „Top-down“-Orientierung (Palmer, 2023, S. 481) fort. Außerdem zeigt sich ein „Anglophone bias“ (Blacksin & Mitra, 2024, S. 1276) der bisher durchgeführten Studien (Palmer & Fontan, 2007; Palmer, 2018, 2019; Plaut & Klein, 2019). Die Forschung ist dabei „largely descriptive and exploratory and thus tends to reduce the richness and complexity of individual identities and network relations“ (Kotišová & Deuze, 2022, S. 1171). Entsprechend besteht das Forschungsdesiderat, das Verständnis der Arbeit von lokalen Produzent:innen zu diversifizieren sowie die strukturellen Dynamiken ihrer Beziehung zu Auslandskorrespondent:innen zu erforschen (Blacksin & Mitra, 2024, S. 1273, S. 1277).

Durch einen „Bottom-up“-Ansatz (Murrell, 2015, S. 154; Paterson et al., 2011, S. 114–115) und den Fokus auf die lokalen Sichtweisen der Produzent:innen (Blacksin & Mitra, 2024, S. 1276; Klein, 2018, S. 146; Palmer, 2018, S. 1333) ist das Ziel dieser Studie, das Verhältnis zwischen lokalen Produzent:innen und Auslandskorrespondent:innen sowie die darin liegenden Strukturen zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund richtet sich der Beitrag entlang dreier forschungsleitenden Fragen aus:

- F1: Welche wechselseitigen Erwartungshaltungen und Aufgabenzuweisungen bestehen zwischen ukrainischen lokalen Produzent:innen und deutschen Auslandskorrespondent:innen?
- F2: Welche Machtdynamiken resultieren daraus (im Feld der Kriegsberichterstattung)?
- F3: Wie werden diese Machtdynamiken von lokalen Produzent:innen und Auslandskorrespondent:innen reflektiert?

## **Journalismus in der Ukraine**

Das ukrainische Mediensystem befindet sich in einem stetigen Zustand der Abhängigkeit und staatlichen Regulation. Der Großteil der Medien liegt in den Händen weniger privater, häufig oligarchisch geprägter, sowie staatlicher Akteur:innen, die oft eigene wirtschaftliche oder politische Interessen verfolgen (Budivska & Orlova, 2017, S. 138; Pleines & Somfalvy, 2023, S. 103; Ryabinska, 2011, S. 7–9). Neben redaktionellen und inhaltlichen Eingriffen sind Journalist:innen in der Ukraine zunehmend politisch motivierter Gewalt ausgesetzt (Orlova, 2016, S. 444). Eine ausbleibende nachhaltige Reformierung des Mediensystems erschwert zudem das Praktizieren professioneller journalistischer Standards, insbesondere in Kriegszeiten (Detector Media NGO, 2016, S. 6; Orlova, 2016, S. 450). Dies betrifft auch die journalistische Ausbildung. Während die Möglichkeit einer akademischen Qualifikation besteht, ist eine praxisnahe Ausbildung, welche sowohl von unabhängigen Nichtregierungsorganisationen (NGO) als auch nationalen Träger:innen angeboten

wird, meist nicht reguliert (Budivksa & Orlova, 2017, S. 153; Demchenko, 2018, S. 2–4).

Im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine forderte Präsident Wolodymyr Selenskyj die Gleichschaltung aller nationalen Sender, um ausschließlich Informationen zu verbreiten, die im Interesse der Ukraine und ihrer Verteidigung stehen (Dugge, 2024; Tran, 2022). Medien in den von Russland besetzten Zonen wiederum stehen unter russischer Kontrolle, werden für Desinformation sowie Propagandazwecke gegen die Ukraine instrumentalisiert und deren Nutzung wurde daher von der ukrainischen Regierung verboten. Aufgrund der kriegsgeschwächten Wirtschaft kämpfen vor allem Lokal- und Printmedien um ihr Fortbestehen. Journalist:innen droht deshalb die Kündigung oder das Zwangsexil (Reporter ohne Grenzen, o. D.-a). Zusätzlich werden sowohl Lokaljournalist:innen als auch Kriegsberichterstatter:innen durch „Bewegungsregime“ (Richter, 2023, S. 24) der ukrainischen Militärkommandos in ihrer Arbeit eingeschränkt. Durch ein Zonensystem bleiben so viele Orte, inklusive der Frontgebiete, für die Berichterstattung unzugänglich. Des Weiteren wurde die Akkreditierungsdauer für Auslands- und Lokalreporter:innen verkürzt – die Erlaubnis zur Berichterstattung über den russischen Angriffskrieg muss nun alle sechs Monate erneuert werden (Burdyga, 2023; Clevon, 2023). Die physische Sicherheit von Medienschaffenden in der Ukraine bleibt weiterhin gefährdet (Reporter ohne Grenzen, o. D.-b).

## **Methodisches Vorgehen**

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurden leitfadengestützte, qualitative Interviews mit Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen geführt. Diese Methode ermöglicht es, persönliche Erfahrungen und Sichtweisen differenziert zu erfassen und die oft unsichtbare Dynamik zwischen beiden Akteursgruppen zu beleuchten (Murrell, 2010, S. 128). Leitfadeninterviews bieten dabei die Möglichkeit, relevante Themenbereiche gezielt anzusprechen, während sie durch ihre offene Struktur den Befragten Raum für individuelle Erzählungen lassen (Prochazka, 2020, S. 121). Die Rekrutierung der Interviewpartner:innen erfolgte durch deduktives Sampling und das Schneeball-Prinzip. Einbezogen wurden nur deutsche Auslandskorrespondent:innen mit Berichterstattungsgebiet Ukraine sowie ukrainische lokale Produzent:innen – jeweils unter der Voraussetzung einer bestehenden oder vergangenen Zusammenarbeit mit der jeweils anderen Gruppe. Die Rekrutierung erfolgte durch eigenständige Recherche und Kontaktaufnahme, durch Vorschläge von Befragten und über die Academy of Ukrainian Press (AUP). Insgesamt wurden zehn Personen befragt, jeweils fünf pro Gruppe. In beiden Gruppen waren je eine Frau und vier Männer vertreten. Die deutschen Auslandskorrespondent:innen arbeiteten für das Fernsehen (3 AKs), Online-Medien (1 AK) und Radio (1 AK). Die ukrainischen lokalen Produzent:innen sind bzw. waren neben ihrer Zusammenarbeit mit ausländischen Journalist:innen zusätzlich für NGOs (3 LPs), das ukrainische Fernsehen (1 LP) oder als Dolmetscher:in (1 LP) tätig.

Basierend auf der theoretischen Konzeption und zur Operationalisierung der Forschungsfragen wurden die Interviewleitfäden für Auslandskorrespondent:innen auf Deutsch und für lokale Produzent:innen auf Deutsch, Englisch und Russisch deduktiv erstellt. Die Fragen wurden meist offen und neutral formuliert, um sensible Aspekte der Zusammenarbeit wie Machtdynamiken oder die Anerkennung der Arbeit lokaler Produzent:innen zu berücksichtigen. In beiden Leitfäden geht ein Fragenblock (F) auf die Machtdynamik zwischen den Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen ein, um einen tieferen Einblick in interne Prozesse und gegenseitige Wahrnehmung der beiden Parteien zu erlangen (gegenseitige Erwartungen, Rollenverteilungen, Verantwortlichkeiten, Spannungen) (F1 und F2). Im letzten Fragenbereich liegt der Fokus auf der Reflexion des Arbeitsverhältnisses und die daraus gezogenen Konsequenzen (F3) (Verbesserung der Zusammenarbeit, Reflexion der eigenen Praxis, Auswirkungen struktureller Machtverhältnisse auf die Zusammenarbeit). Zur Optimierung der Fragebögen wurden zwei Pretests durchgeführt, die inhaltliche Schlüssigkeit, sprachliche Klarheit und den zeitlichen Umfang evaluierten. Die finalen Interviews fanden zwischen dem 25. Juni und dem 29. August 2024 online über WebEx statt. Vorab gaben die Befragten ihre Einwilligung zur Teilnahme und Datenverarbeitung.

Die Studie weist methodische und inhaltliche Einschränkungen auf, insbesondere aufgrund der kleinen und unausgewogenen Stichprobe (z.B. wurden überwiegend TV-Journalist:innen interviewt), was die Repräsentativität und Vergleichbarkeit der Ergebnisse einschränkt. Des Weiteren könnten soziale Erwünschtheit und Sprachbarrieren einen Einfluss auf die Genauigkeit der Antworten gehabt haben und strukturelle Machtdynamiken konnten nur bedingt abgebildet werden. Wegen der Fokussierung auf die Mikroebene wird nur ein Teil der komplexen Beziehungen zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen offengelegt.

Die Interviews wurden mit Hugging Face – Open AI transkribiert und anhand festgelegter Transkriptionsregeln überprüft. Die Datenauswertung erfolgte auf Basis der Leitfäden und zwei an Mayring (2010, S. 602–605) angelehnten Kategoriensystemen, die induktiv angepasst wurden. Es folgte eine explorative Analyse, um Machtstrukturen „bottom-up“ (Palmer, 2023, S. 479) zu untersuchen. Mithilfe von MAXQDA wurden Codierungen durchgeführt und die Inter-coderreliabilität durch Cohens Kappa von 0,85 und 0,87 berechnet, welche die Instrumente als sehr gut einordnet (Landis & Koch, 1977, S. 165). Die Hauptkategorien zielen vor allem auf die Analyse der Machtdynamik und der Reflexion der Beziehung zwischen den Akteur:innen ab. Zur Verbesserung des Analyseverfahrens wurden die Codierungen durch weitere Codierer:innen überprüft. Dabei dienten Ankerzitate zur Validierung der Ausprägungen und die Kategoriensysteme wurden iterativ weiterentwickelt. Die Auswertung erfolgte letztendlich auf Basis der Forschungsfragen.

## Ergebnisse

### *Wechselseitige Erwartungshaltungen und Aufgabenzuweisungen*

Die Aufgaben der lokalen Produzent:innen in Zusammenarbeit mit deutschen Auslandskorrespondent:innen lassen sich grundsätzlich in organisatorische und redaktionelle Aspekte aufgliedern. Organisatorische Verantwortlichkeiten umfassen insbesondere die Suche und Vermittlung von Interviewpartner:innen bzw. Protagonist:innen, die Planung von Interviews, das Einholen von Drehgenehmigungen (AK2, AK3, AK4, LP3, LP4, LP5) sowie Akkreditierungen der deutschen Auslandskorrespondent:innen (AK2, AK4) und logistische Aufgaben wie der Transport (AK4, AK5, LP1). Hinzu kommen unvorhersehbare Reaktionen auf kriegsspezifische Herausforderungen, wie etwa die Beschaffung von Treibstoff und Strom (LP2). Neben der Herstellung von Kontakten zu relevanten Akteur:innen (AK5), wie zu staatlichen Behörden (LP2, LP4), kümmern sich lokale Produzent:innen um Aspekte der Sicherheit, welche vor allem den Umgang mit dem Militär einschließen (AK1, AK2, AK4, LP1, LP3, LP5). Während die Auslandskorrespondent:innen die organisatorischen Aufgaben der lokalen Produzent:innen betonen, heben letztere ihre redaktionellen Tätigkeiten stellenweise hervor. Beide Akteursgruppen erwähnen die Übersetzungsarbeit sowie das Sicherstellen der Richtigkeit von Nachrichten gleichermaßen. Stärker stellen die lokalen Produzent:innen ihre Unterstützung der Auslandskorrespondent:innen bei der Themenfindung und damit ein Einbringen in inhaltliche Entscheidungsprozesse heraus (LP1, LP2, LP3, LP5), was lediglich von AK5 bekräftigt wird. LP1, LP2, LP3 und LP5 verdeutlichen außerdem die Relevanz, über den historischen Kontext und aktuelle Entwicklungen in der Ukraine aufzuklären, indem lokale Produzent:innen sich als Gegengewicht zu russischen Fehlinformationen verstehen. Schließlich wird die Aufgabe der Sensibilisierung im Umgang mit Personen in Kriegssituationen von den Auslandskorrespondent:innen stets im Zusammenhang mit der kulturellen Nähe der lokalen Produzent:innen genannt (AK4, AK5). Das Sensibilisieren wird dabei eher als positive Konsequenz der Zusammenarbeit statt fester Aufgabe der lokalen Produzent:innen eingeordnet.

Fernab der zugesprochenen Aufgabenbereiche sehen die Auslandskorrespondent:innen die sprachlichen Kompetenzen der lokalen Produzent:innen und eine kompatible Arbeitsweise als relevante Auswahlkriterien für eine Zusammenarbeit (AK3, AK4). Für AK3 kommt es darauf an, „nicht nur willens, sondern auch fähig“ zu sein, besonders in Kriegssituationen und Frontnähe zusammenarbeiten zu können. Hervorzuheben ist, dass journalistische Kompetenzen der lokalen Produzent:innen nicht als Auswahlkriterium genannt werden. Die meisten Auslandskorrespondent:innen stellen den lokalen Mitarbeiter:innen Arbeitsausrüstung wie Schutzwesten und -helme sowie Erste-Hilfe-Pakete bereit (AK1, AK2, AK3, AK5), wobei einige lokale Produzent:innen bereits selbst über entsprechende Ausstattung verfügen (AK2, AK3, AK4). AK3 und AK4 erwähnen eine Versicherung der lokalen Produzent:innen während der Zusammenarbeit, teilweise wird auch von einer vorherigen Sicherheitseinweisung gesprochen (AK3, LP5).

In beiden Akteursgruppen werden die Berufsbezeichnungen für die lokalen Produzent:innen uneinheitlich verwendet und es existieren teilweise unterschiedliche Begriffsdefinitionen. Grundsätzlich dominieren die Begriffe ‚Fixer:in‘ und ‚Local Producer:in‘. Dabei verwenden Auslandskorrespondent:innen am häufigsten den Begriff ‚Fixer:in‘, wobei AK3 zwischen ‚Fixer:innen‘, die grundlegende Aufgaben wie das Übersetzen erfüllen, und ‚Producer:innen‘, die inhaltlich mitwirken und größeren Handlungsspielraum haben, unterscheidet. AK2, AK5 und LP5 empfinden ‚Fixer:in‘ jedoch als „ein bisschen abwertend“ (AK5) und „respektlos“ (LP5). AK5, LP1, LP2 und LP5 bevorzugen daher die Bezeichnung ‚Local Producer:in‘, da dieser Begriff dem breiten Aufgabenfeld besser gerecht wird. LP4 verbindet ‚Local Producer:in‘ hingegen mit einer lokalen Beschränkung und versteht sich deshalb als ‚Fixer:in‘.

Schließlich ist festzuhalten, dass sich die Aufgabenzuweisung für lokale Produzent:innen in beiden Personengruppen weitestgehend decken. Unterschiede äußern sich allerdings in den Erwartungshaltungen, die sich während der Zusammenarbeit in den jeweiligen Akteursgruppen manifestieren. Während sich die lokalen Produzent:innen in einer ausgeprägteren inhaltlichen Rolle sehen, betonen die Auslandskorrespondent:innen insbesondere die organisatorischen Tätigkeiten der lokalen Mitarbeitenden. Diese Diskrepanz, welche sich gleichzeitig als Machtungleichgewicht herausstellt, wird auch hinsichtlich der Berufsbezeichnungen deutlich. Auslandskorrespondent:innen sprechen vermehrt von ‚Fixer:innen‘ und schließen damit einen redaktionellen Auftrag aus, wohingegen die lokalen Kräfte selbst für ‚lokale Produzent:innen‘ plädieren, um die Vielschichtigkeit ihrer Aufgaben zu erfassen.

### ***Machtdynamiken im Feld der Kriegsberichterstattung***

Die namentliche Nennung von lokalen Produzent:innen in der Nachrichtenproduktion ist je nach Medium uneinheitlich geregelt. Seitens der Auslandskorrespondent:innen wird diese zwar als Zeichen der Fairness (AK4) und Anerkennung (AK2) gesehen, wird jedoch wenig genutzt. In der Praxis werden lokale Produzent:innen nicht bzw. selten erwähnt (LP1, LP3, LP5) oder unspezifisch als ‚Mitarbeiter:innen‘ aufgeführt. LP5 beschreibt die fehlende namentliche Erwähnung als strukturelles Repräsentationsproblem und Konfliktthema.

Indem die Auslandskorrespondent:innen den Grad der Handlungsfähigkeit der lokalen Produzent:innen festlegen, geben sie die Parameter des Vertrauensverhältnisses vor. Sie sind jedoch auf die Zusammenarbeit mit lokalen Produzent:innen angewiesen, wodurch ein wechselseitiges „Geben und Nehmen“ (AK3) entsteht. Trotz feststehender professioneller Rollen können freundschaftliche Verhältnisse entstehen. Dabei wird Wertschätzung auf interpersoneller Ebene durch Feedbackgespräche und flexible Arbeitszeiten vermittelt (AK3, LP4). Als Geldgebende sind die Auslandskorrespondent:innen in einer hervorgehobenen Machtposition, dennoch variiert die Bezahlung der lokalen Produzent:innen je nach Nähe zu Kriegsgebieten,

Marktsituation (AK1, AK3, AK4) und Medienorganisation (AK2). LP5 bestätigt, dass die Bezahlung das Ausmaß des Einsatzes (z. B. Frontnähe) widerspiegeln sollte. Da die Bezahlung teilweise nicht vertraglich geregelt ist, trägt diese je nach Handhabung im Einzelfall zu einem Machtgefälle bei (AK5). Trotz dieses Machtverhältnisses ist keine ausschließliche ökonomische Abhängigkeit von der Tätigkeit bei den lokalen Produzent:innen zu identifizieren (LP3, LP4, LP5). Einige (LP4, LP5) verfolgen eine zweite Beschäftigung, andere (LP2) könnten wieder in ihrem alten Beruf tätig werden oder sind freiberuflich nicht auf jede Anfrage zur Zusammenarbeit angewiesen (LP3). LP5 beschreibt die Tätigkeit als „really competitive, especially now to have work“. Auch LP2 beobachtet, dass Kolleg:innen zeitweise ohne Arbeit seien, sofern sie nicht mit großen Medienunternehmen zusammenarbeiten. Hinzu kommt, dass der sinkende Nachrichtenwert des Krieges sich in einer reduzierten Sendezeit (LP3) und einem verringerten Budget der Medienunternehmen (LP1) äußert.

Die Auslandskorrespondent:innen sehen eine klare Abgrenzung zu den lokalen Produzent:innen, da die endgültige inhaltliche bzw. redaktionelle Entscheidung sowie „das Geschichten schreiben“ (AK3) trotz möglicher Einwände und unterschiedlicher Fähigkeiten der lokalen Mitarbeitenden, bei ihnen liegt (AK1, AK2, AK5). AK5 unterstreicht seine Verantwortlichkeit für „größere strategische oder finanzielle Entscheidungen“. Die „thematische Mitwirkung“ unterscheidet sich je nach Auslandskorrespondent:in nach Breite und Tiefe eines Themas, wobei lokale Produzent:innen vor allem als „praktische ergänzende Kraft“ eines Beitrages dienen (AK5). Die lokalen Produzent:innen erhalten von den Auslandskorrespondent:innen Vorgaben und Stoßrichtungen, die sowohl organisatorischer als auch inhaltlicher Natur sind (AK2, AK3, AK5). Trotz der von Auslandskorrespondent:innen betonten Entscheidungsgewalt sehen lokale Produzent:innen das Machtverhältnis aus einer anderen Perspektive. Sie nehmen die Abhängigkeit der Auslandskorrespondent:innen von ihrem lokalen Wissen und ihren Netzwerken deutlich wahr. LP3 beschreibt dies wie folgt:

Die Journalisten wissen im Endeffekt, dass sie einen Local Producer brauchen, [...] ohne die können sie nicht an die Themen kommen. Und sie wissen sehr wohl, dass sie von einem Local abhängig sind. (LP3)

Lokale Produzent:innen und Auslandskorrespondent:innen stellen fest, dass die Zusammenarbeit von einigen Herausforderungen und unterschiedlichen Herangehensweisen geprägt ist. Die Auslandskorrespondent:innen kritisieren am ehesten fehlende Professionalität und Engagement der lokalen Produzent:innen, was sich negativ auf die Qualität der Berichterstattung auswirken könne. Darunter zählen fehlende Organisationsfähigkeit (AK1), Strukturiertheit (AK5) oder ungenaues Arbeiten wie das Nicht-Verifizieren von Informationen (AK3). Auftretende Defizite meinen die Auslandskorrespondent:innen aber durch ihre Arbeit auszugleichen (AK3). Die lokalen Produzent:innen beschreiben deutsche Auslandskorrespondent:innen wiederum in der Regel als organisiert und effizient (LP2). LP5 berichtet jedoch von einer belastenden Anfangsphase mit häufigem Wechsel der Korrespondent:innen, von denen einige unvorbereitet und ohne ausreichendes Vorwissen in

die Ukraine kamen. So äußert auch AK3, dass lediglich kurze Zeiträume der Zusammenarbeit ein gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Arbeitsweise erschweren. Nach der Eröffnung eines deutschen Auslandsstudios sei die Arbeit weniger anstrengend geworden und LP5 hatte das erste Mal seit Beginn des Angriffskriegs einen geregelten Tagesablauf, festen Urlaub und eine eigene Wohnung.

Auslandskorrespondent:innen erkennen, dass Sprachbarrieren aufgrund mangelnder Englischkenntnisse der lokalen Produzent:innen (AK4) zu (Sinn-)Übersetzungsfehlern führen können und dies durch technische Hilfsmittel ausgeglichen werden muss (AK1). Auch die lokalen Produzent:innen sehen Sprachbarrieren als herausfordernden Faktor für die allgemeine Kommunikation im Team (LP4). Einige lokale Produzent:innen berichten von kulturellen Unterschieden zu Beginn der Zusammenarbeit, wie Vorurteilen gegenüber Deutschen (LP4) und negativen Erfahrungen mit deutschen Auslandskorrespondent:innen durch unsensible Vergleiche mit Russland (LP5). Die Auslandskorrespondent:innen schätzen den Perspektivenwechsel, welcher ihnen ein besseres kulturelles Verständnis abseits ihrer „deutschen Sicht“ (AK1) sowie die Möglichkeit, Krisen eines Landes schneller zu durchblicken (AK4), ermöglicht und sie dazu bringt, eigene Sichtweisen, z.B. über die deutsch-ukrainische Beziehung, zu reflektieren (AK2). Im Gegensatz dazu sehen die lokalen Produzent:innen die Umstellung ihrer Arbeit mit Bezug auf das deutsche Publikum als größte Herausforderung (LP3, LP5).

Lokale Produzent:innen betonen die Notwendigkeit, Auslandskorrespondent:innen für Herausforderungen durch Kriegssituationen vorzubereiten (LP1, LP2). Dazu gehört etwa ein angemessener und einfühlsamer Umgang mit betroffenen Personen (LP1). Ihre eigene Betroffenheit im Kriegsgeschehen gibt den lokalen Produzent:innen die nötige Sensibilität (AK5), um zu anderen Ukrainer:innen durchzudringen und das „Stimmungsbild“ (AK2) vor Ort zu transportieren. Auch wenn die lokalen Produzent:innen zum Teil „als Aktivisten in eigener ukrainischer Sache“ (AK2) auftreten, steigern sie durch ihre emotionale, kulturelle Nähe sowie ortsspezifisches Wissen die Qualität des journalistischen Produktes (AK1, AK5). Sowohl lokale Produzent:innen als auch Auslandskorrespondent:innen nahmen unterschiedliche Einschätzungen von Sicherheitsrisiken und persönlichen Gefahren mit deutschen Auslandskorrespondent:innen selten wahr (AK5, LP1, LP5). Persönliche Unstimmigkeiten resultieren vor allem daraus, dass Auslandskorrespondent:innen und lokale Akteur:innen während eines Einsatzes viel Zeit miteinander verbringen, „aufeinander [hocken]“ (AK1), was sich negativ auf eine reibungslose Kooperation sowie die Dynamik innerhalb des Teams auswirken kann (LP3).

Als Chancen in der Zusammenarbeit benennen lokale Produzent:innen die interessante Gestaltung der Berichterstattung über die Ukraine (LP3), einen Karriereeinstieg in deutsche Medien (LP2), interkulturelle Begegnungen (LP2), den Aufbau eines Netzwerks (LP2) sowie die Erweiterung der Kooperation von deutschen und ukrainischen NGOs (LP1). Auslandskorrespondent:innen profitieren von Insiderinformationen über bestimmte Personen und Orte (AK1, AK2, AK3, AK4) und den Zugriff

auf ukrainische Medien (AK2). Diesen exklusiven Zugang reflektieren ebenso die lokalen Produzent:innen:

[B]ut to really understand the environment and to just find hidden topics you should [...] be located here in Ukraine, a war conflict area, then you could provide some topics [...] that are not so visible from abroad. (LP2)

Dabei kann eine „Brücke zwischen [...] einem Außenstehenden und einer vielleicht in sich geschlossenen, nicht so gut zugänglichen, gesellschaftlichen Gruppe“ (AK5) geschaffen werden.

Die Machtdynamiken zwischen deutschen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen in der Ukraine sind vielschichtig und von gegenseitigen Abhängigkeiten geprägt. Während Auslandskorrespondent:innen die lokale Expertise (AK1) und den Zugang zu Informationen benötigen (AK1, AK2, AK5), verfügen sie über die Entscheidungsgewalt bezüglich der finalen Berichterstattung (AK2, AK3). Lokale Produzent:innen hingegen ringen um Einfluss auf die Themensetzung und Darstellung ihres Landes und sehen sich zudem mit den Anforderungen eines ausländischen Mediensystems konfrontiert. Diese Dynamiken erfordern von beiden Seiten ein hohes Maß an Sensibilität, Kommunikation sowie gegenseitigem Verständnis und Vertrauen (AK2, AK3, AK5), um eine ausgewogene und informative Berichterstattung zu gewährleisten.

### ***Reflexion des gegenseitigen Verhältnisses***

In der Zusammenarbeit werden bestehende Hierarchien sowohl von Auslandskorrespondent:innen als auch von lokalen Produzent:innen wahrgenommen. So erkennt etwa LP4 bestehende Machtstrukturen in der Zusammenarbeit, wobei diese nicht als solche benannt werden. Das hierarchische Verhältnis äußert sich bei den Auslandskorrespondent:innen ausnahmslos durch verwendete Begriffe wie „Chef“ (AK1, AK2, AK4), „Vorgesetzter“ (AK5) oder „Geldgeber“ (AK3), die lokale Produzent:innen als „Angestellte“ (AK2) unterordnen. So sehen sich die deutschen Auslandskorrespondent:innen in der Rolle, die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit festzulegen und nach eigenem Ermessen wieder zu beschränken:

Naja, zum Umgang mit solchen Hierarchien, [...] die natürlicherweise da sind, die lassen sich nicht wegdiskutieren, weil am Ende ich als Korrespondent für einen Beitrag inhaltlich verantwortlich [bin] und das ist dann einfach meine Aufgabe und dann entsteht formal eine gewisse Hierarchie bei der Ausarbeitung eines solchen Beitrags. (AK5)

Sowohl lokale Produzent:innen als auch Auslandskorrespondent:innen nehmen eine übergeordnete Rolle letzterer wahr, wenngleich auf die Möglichkeit der Rückmeldungen und des Austausches von Themen hingewiesen wird. Die Hierarchie wird insbesondere von Auslandskorrespondent:innen weitestgehend als gegeben hingenommen. Gleichwohl betont AK5, lokale Produzent:innen „nicht von einer höheren Warte aus“ zu behandeln, sodass ein „Gemeinschaftsgefüge“ entstehe. Die

Hierarchie wird also auf einer strukturellen Ebene verortet, die sich nicht im direkten interpersonellen Kontakt niederschlägt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der „extrem klaren Hierarchie“ (AK2) findet nicht statt (AK5), abgesehen vom Versuch, kollegial miteinander umzugehen:

Aber reflektieren – das weiß ich nicht. Also [...] ich meine, wenn Sie mit den Leuten lange genug zusammenarbeiten, dann entstehen da Freundschaften [...]. [A]ber dass ich mich jetzt hinsetze und es reflektiere, wie mein Verhältnis zu den Fixern ist, nicht wirklich. (AK4)

Des Weiteren bewerten die Auslandskorrespondent:innen die Hierarchien als weitestgehend unkritisch für die Zusammenarbeit. AK4 sieht zumindest eine fehlende Anerkennung für lokale Produzent:innen kritisch, da „sie viel zu wenig Ruhm für das, was sie da machen“, erhielten. Nicht alle lokalen Produzent:innen reflektieren die bestehenden Strukturen in gleichen Maßen. So äußert LP1 eine kritische Haltung gegenüber der Hierarchie. Die Zusammenarbeit erweise sich insbesondere aufgrund niedriger Budgets und dem zurückgehenden medialen Interesse zunehmend als schwierig. Andere nehmen die Hierarchie in der Zusammenarbeit hingegen relativ flach wahr. So werde beispielsweise die Entscheidung einer Person, Fahrten in bestimmte Gebiete aufgrund eines Unwohlseins mit der dortigen Sicherheitslage nicht anzutreten, respektiert (LP5). Vonseiten der lokalen Produzent:innen werden die hierarchischen Strukturen teilweise sogar als notwendig erachtet, um in einem Team im Sinne der Aufgabenteilung effektiv zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig könne ein zu großes hierarchisches Gefälle den reibungslosen Ablauf der Zusammenarbeit beeinträchtigen (LP3). Eine entsprechende Wertschätzung der Arbeit von lokalen Produzent:innen sei daher von zentraler Bedeutung. Diese – gerade in Form von namentlichen Nennungen – wird jedoch beispielsweise von LP5 nicht als ausreichend wahrgenommen: „I think it’s a bit disrespectful“. LP5 wurde nicht namentlich für die spezifische Rolle in einem Beitrag erwähnt, sondern nur unter Mitarbeiter:innen aufgeführt, wie auch „a lot of people who maybe [were] involved, [...] for one day. And you were working for this documentary for three or four months.“

Die fehlende Reflexion bestehender Machtasymmetrien drückt sich ebenso darin aus, dass die Auslandskorrespondent:innen keine aktiven Maßnahmen ergreifen, um die Ungleichheiten gegenüber lokalen Produzent:innen abzubauen. Während die Mehrheit der befragten lokalen Produzent:innen einheitliche Regelungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit fordert (LP1, LP2, LP3, LP5), zeigen die meisten Auslandskorrespondent:innen keine Optimierungsbestrebungen wie beispielsweise durch Pressekodizes. AK5 „hätte es jetzt nicht für falsch, so was [...] aufzuschreiben“, allerdings sprechen die Auslandskorrespondent:innen eher von individuellen, unverbindlichen Richtlinien, die sie sich selbst geben würden. Dabei handelt es sich um Grundsätze, welche die Arbeit im Team gewährleisten (AK5): Ein fairer, respektvoller und geduldiger Umgang (AK1, AK3, AK4) nach „[moralischem] Kompass“ (AK3), Sicherheitsvorkehrungen (AK1, AK3), das Festlegen finanzieller Rahmenbedingungen (AK2, AK3) oder das Berücksichtigen der Wünsche der lokalen Produzent:innen zu freien Arbeitstagen (AK2). Über individuelle Regelungen hinaus und im Gegensatz zu den Auslandskorrespondent:innen erachten lokale

Produzent:innen auch klare vertragliche und allgemeingültige Regelungen für die Zusammenarbeit und Arbeitsverhältnisse für dringend notwendig, um ihnen Sicherheit, Stabilität und eine bessere Planbarkeit zu gewährleisten.

Der Einsatz der Auslandskorrespondent:innen für bessere Arbeitsbedingungen der lokalen Produzent:innen beschränkt sich in der Mehrheit lediglich auf die Nennung von Maßnahmen, die den Status Quo vertraglicher Bedingungen gewährleisten, wie etwa die Sicherstellung einer fairen Bezahlung oder das Einhalten regulärer Arbeits- und Urlaubszeiten (AK1, AK2, AK4, AK5). Es wird keine Verbesserung für nötig gehalten oder auf die Verantwortlichkeit des Medienunternehmens verwiesen (AK5). Zugleich ist fraglich, inwiefern die Arbeitsbedingungen von lokalen Produzent:innen als prekär wahrgenommen werden:

Das setzt voraus, dass sie schlechte Arbeitsbedingungen haben. Das ist aber, ehrlich gesagt, jetzt zum Beispiel in der Ukraine überhaupt nicht der Fall. [...] [D]as ist ja auch eine Sache, die der Markt bestimmt. Also in der Ukraine nehmen Fixer zum Beispiel [...] seit dem Krieg natürlich viel mehr als vorher. (AK4)

Bei den lokalen Produzent:innen zeigt sich ein differenzierteres Bild: LP3 zeigt kein aktives Engagement für bessere Arbeitsbedingungen. Der Wunsch, einen Beitrag für die Ukraine als lokale:r Produzent:in zu leisten, drängt den Einsatz für bessere Löhne in den Hintergrund. Im Gegensatz dazu beschreiben LP2, LP4 und LP5 bereits aktive Maßnahmen zur Umsetzung von besseren Arbeitsbedingungen in der Ukraine. So sei die namentliche Nennung der lokalen Produzent:innen in Medienbeiträgen von selbigen erkämpft (LP2) oder es seien durch lokale Produzent:innen zumindest entsprechende Debatten angeregt worden, die in Teilen auch von Auslandskorrespondent:innen unterstützt würden (LP5). LP4 beschreibt die kürzliche Gründung einer NGO, die darauf abzielt, Medienschaffende – insbesondere aus dem Ausland – in der Ukraine zu vernetzen und zu unterstützen. Hierbei sollen auch lokale Studierende und lokale Produzent:innen, die neu in der Branche sind, in den Arbeitsprozess eingebunden werden, um praktische Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wird die Gründung einer Gewerkschaft in der Ukraine diskutiert (LP5). Diese proaktiven Initiativen verdeutlichen das Bestreben der lokalen Produzent:innen, nicht nur ihre eigene Arbeitsumgebung zu optimieren, sondern auch einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung der Medienlandschaft in der Ukraine zu leisten. Zusätzlich tauschen sich lokale Produzent:innen untereinander aus und geben Empfehlungen, welche Auslandskorrespondent:innen eine angenehme Zusammenarbeit ermöglichen. In sozialen Medien oder Messengern würden von lokalen Produzent:innen auch „blacklists of those with whom you shouldn't work“ erstellt (LP5).

### **Diskussion: Machtdynamik und Einflussebenen**

Das Maß der Handlungsfähigkeit der lokalen Produzent:innen hängt, wie auch schon bei Plaut und Klein (2019, S. 1709) festgestellt, von den Kenntnissen der

Auslandskorrespondent:innen ab. Für die Tätigkeit als lokale:r Produzent:in ist soziales Kapital entscheidend, da ein starkes soziales Netzwerk essentiell ist. Auslandskorrespondent:innen greifen häufig auf lokale Produzent:innen „als ein kompensierendes Instrument“ (Klein, 2018, S. 143) zurück, welche fehlende Sprachkenntnisse oder fehlendes lokales Wissen ausgleichen sollen (Palmer & Fontan, 2007, S. 7). Die vorliegenden Forschungsergebnisse decken sich mit den Befunden von Klein (2018, S. 152): Auslandskorrespondent:innen räumen lokalen Produzent:innen keinen direkten Einfluss auf die Berichterstattung ein, doch ihre kulturelle Vermittlungsleistung übt einen impliziten Einfluss auf die Nachrichtenproduktion aus. Wie auch schon von Ashraf und Phelan (2023, S. 1495) sowie Murrell (2015, S. 130) konstatiert, prägen lokale Produzent:innen die Nachrichteninhalte durch ihre umfangreichen und variierenden Aufgaben im Produktionsprozess entscheidend. Auslandskorrespondent:innen weisen teilweise darauf hin, dass der Begriff der Objektivität grundsätzlich hinterfragt werden muss. Sie argumentieren, dass eine objektive Berichterstattung von lokalen Produzent:innen im Kriegskontext nicht realisierbar ist (Al-Ghazzi, 2023, S. 291; Kotišová, 2024, S. 1304). Diese Dynamik verdeutlicht das *fixer's paradox* (Arjomand, 2022, S. 98), bei dem die komplexe Rolle lokaler Produzent:innen aufgrund ihrer Nähe und Perspektive ambivalent wahrgenommen wird.

Die Zusammenarbeit zwischen lokalen Produzent:innen und Auslandskorrespondent:innen ist durch eine Machtasymmetrie geprägt: Auslandskorrespondent:innen nehmen lokale Produzent:innen primär als unterstützend wahr, jedoch ohne eigene inhaltliche bzw. redaktionelle „decision-making power“ (Ashraf, 2022, S. 40). Übereinstimmend mit den Annahmen von Plaut und Klein (2019, S. 1700) erfolgt die Übertragung inhaltlicher Aufgaben auf Basis des Vertrauens der Korrespondent:innen. Die vorliegenden Forschungsergebnisse bestätigen die Erkenntnisse von Murrell (2010, S. 134), dass lokale Produzent:innen durch ihr inkorporiertes kulturelles Kapital einen wesentlichen Beitrag zur Berichterstattung leisten, was von den Auslandskorrespondent:innen als bereichernd für die Qualität und Tiefe der Nachrichtenproduktion angesehen wird. Andererseits profitieren auch lokale Produzent:innen durch das institutionalisierte Kulturkapital der Auslandskorrespondent:innen, beispielsweise in Form von Anerkennung oder der Erweiterung ihres beruflichen Netzwerks. Der wechselseitige Kapitaltransfer verdeutlicht die Abhängigkeit der Auslandskorrespondent:innen von den lokalen Produzent:innen. Damit wird die emanzipiertere Rolle der lokalen Produzent:innen verdeutlicht, wodurch diese nicht auf machtlose Akteur:innen reduziert werden können (Murrell, 2019, S. 1691–1693).

Aus der Literatur ging bisher noch nicht hervor, dass Auslandskorrespondent:innen Arbeitsbedingungen für lokale Produzent:innen durchaus hinterfragen, sie jedoch nicht als schlecht einordnen und die bestehenden Hierarchien meist als unvermeidlich für effektive Zusammenarbeit sehen. So reflektieren die in dieser Studie interviewten AKs kaum die damit verbundenen Machtdynamiken und die aufgrund ihres ökonomischen, kulturellen und symbolischen Kapitals hervorstehende Position im

journalistischen Feld. In der Studie wird deutlich, dass sich lokale Produzent:innen der Bedeutung ihrer Kenntnisse und ihres hohen inkorporierten kulturellen Kapitals für die Berichterstattung über die Ukraine bewusst sind. Dennoch behalten Auslandskorrespondent:innen, aufgrund ihres Zugangs zu ökonomischem und symbolischem Kapital, häufig die Kontrolle über Bezahlung, Vertragsgestaltung und Anerkennung, wie bereits Kotišová und Deuze (2022) aufzeigen. Lokale Produzent:innen streben jedoch durch Vernetzung und Gewerkschaftsbildung an, ihr kulturelles und soziales Kapital stärker zu institutionalisieren, um langfristig ein ausgewogenes Arbeitsverhältnis zu fördern und die vorhandenen Asymmetrien zwischen den beiden untersuchten Gruppen abzubauen. Auch eine langfristige Zusammenarbeit zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen könnte dazu beitragen, bestehende Machtungleichheiten weiter zu verringern und Kontinuität aufzubauen, wodurch lokale Produzent:innen ihr kulturelles Kapital ausbauen könnten. Trotz der unverzichtbaren Ressourcen der lokalen Produzent:innen für die Auslandsberichterstattung scheint aufgrund der gesunkenen Aufmerksamkeit für den Krieg (Grytsai, 2023, S. 362) eine Sättigung des Arbeitsmarktes eingetreten zu sein, was kollektive Bestrebungen der lokalen Produzent:innen, sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen, erschweren könnte – und die Abhängigkeit der lokalen Produzent:innen von der internationalen Medienökonomie verdeutlicht. Der Vergleich verdeutlicht die zentrale, aber machtpolitisch benachteiligte Rolle der lokalen Produzent:innen. Deren Beiträge sind zwar für Auslandskorrespondent:innen unverzichtbar, jedoch stehen sie häufig im Schatten struktureller Ungleichheiten zwischen den Akteursgruppen.

## Fazit und Ausblick

Mit dem Ziel, lokalen Produzent:innen die nötige Sichtbarkeit in der Nachrichtenproduktion der Kriegsberichterstattung zu geben und ins Verhältnis zu Auslandskorrespondent:innen zu setzen, wurde in dieser Studie die Zusammenarbeit beider Akteur:innen mittels Bottom-up-Ansatz in ihrer Komplexität erfasst. Die Rolle der lokalen Produzent:innen sowie ihre Dynamik mit Auslandskorrespondent:innen gestaltet sich deutlich vielschichtiger, als ein dichotomes Verständnis der zugeschriebenen Rollen nahelegen würde. Hinter der öffentlichen Repräsentation der deutschen Auslandskorrespondent:innen durch das Medienprodukt stecken Prozesse, von denen beide Akteur:innen durch den Austausch verschiedener Kapitalformen voneinander profitieren können. Trotz ihrer redaktionellen Entscheidungsmacht sind die Auslandskorrespondent:innen auf die kulturelle Expertise der lokalen Produzent:innen aus der Ukraine angewiesen, wodurch sich das *fixer's paradox* ausdrückt. Obwohl die Auslandskorrespondent:innen darin ein Machtungleichgewicht wahrnehmen, artikulierten ausschließlich die lokalen Produzent:innen das Bedürfnis und ergreifen bereits Maßnahmen, um dem entgegenzuwirken.

Um die vereinfachte Darstellung der lokalen Produzent:innen weiter zu nuancieren, bedarf es künftiger Forschung, die individuelle Merkmale wie Identität, ethnische

Herkunft oder Geschlecht stärker berücksichtigt. Eine Untersuchung beider Akteursgruppen, die bereits miteinander kooperiert haben, ermöglicht eine akzentuierte Betrachtung der jeweiligen Wechselwirkungen. Auch können Unterschiede zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Medienorganisationen sowie durch verschiedene Berichterstattungsgebiete und -zeitpunkte analysiert werden. Außerdem erhöht eine Auseinandersetzung mit dem tatsächlichen inhaltlichen Einfluss der lokalen Produzent:innen auf die Berichterstattung das Verständnis über den gesamten Entstehungsprozess der Nachrichtenproduktion. Für die Medienpraxis empfiehlt sich die Entwicklung eines Handbuchs mit bewährten Praktiken für lokale Produzent:innen, um ihnen mehr Schutz und Auslandskorrespondent:innen sowie ihren Medienunternehmen klare Leitlinien für die Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen. Diese Anstrengungen leisten einen wesentlichen Beitrag, die im Rahmen dieser Forschung aufgezeigten Machtstrukturen zwischen Auslandskorrespondent:innen und lokalen Produzent:innen kontinuierlich aufzulösen.

## Literaturverzeichnis

### Primärquellen

AK1, Auslandskorrespondent:in, Interview am 25.06.24, online  
 AK2, Auslandskorrespondent:in, Interview am 25.06.24, online  
 AK3, Auslandskorrespondent:in, Interview am 03.07.24, online  
 AK4, Auslandskorrespondent:in, Interview am 05.07.24, online  
 AK5, Auslandskorrespondent:in, Interview am 18.07.24, online  
 LP1, Lokale:r Produzent:in, Interview am 23.07.24, online  
 LP2, Lokale:r Produzent:in, Interview am 02.08.24, online  
 LP3, Lokale:r Produzent:in, Interview am 13.08.24, online  
 LP4, Lokale:r Produzent:in, Interview am 20.08.24, online  
 LP5, Lokale:r Produzent:in, Interview am 29.08.24, online

### Sekundärliteratur

Al-Ghazzi, O. (2023). 'Forced to Report': Affective Proximity and the Perils of Local Reporting on Syria. *Journalism*, 24(2), 280–294. <https://doi.org/10.1177/1464884920984874>

Arjomand, N. A. (2022). *Fixing Stories: Local Newsmaking and International Media in Turkey and Syria*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009049337>

Ashraf, S. I. & Phelan, S. (2023). Journalism 'Fixers', Hyper-Precarity and the Violence of the Entrepreneurial Self. *Journalism*, 24(7), 1482–1498. <https://doi.org/10.1177/14648849211065306>

Ashraf, S. I. (2021). The Fixer on the Pak-Afghan Frontier: A De-Skilled Local Labour in the Global Media. *Liberal Arts and Social Sciences International Journal*, 5(2), 1–16. <https://doi.org/10.47264/idea.lassij/5.2.1>

Ashraf, S. I. (2022). *The Dark Side of News Fixing: The Culture and Political Economy of Global Media in Pakistan and Afghanistan*. Anthem Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctv22wtqpp>

Benson, R. (2006). News Media as a "Journalistic Field": What Bourdieu Adds to New Institutionalism, and Vice Versa. *Political Communication*, 23(2), 187–202. <https://doi.org/10.1080/10584600600629802>

- Blacksin, I. & Mitra, S. (2024). Straddlers not Spiralists: Critical Questions for Research on Fixers, Local-Foreign News Work, and Cross-Border Journalism. *Journalism*, 25(6), 1271–1289. <https://doi.org/10.1177/14648849231183838>
- Bourdieu, P. (1985). *Sozialer Raum und „Klassen“: Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen* (B. Schwibs, Übers.). Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (1989). Social Space and Symbolic Power. *Sociological Theory*, 7(1), 14–25. <https://doi.org/10.2307/202060>
- Bourdieu, P. (1993). *The Field of Cultural Production: Essays on Art and Literature* (R. Johnson, Hrsg.). Columbia University Press.
- Bourdieu, P. (2009). *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft* (C. Pialoux & B. Schwibs, Übers.; 2. Aufl.). Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2012). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In U. Bauer, U. H. Bittlingmayer & A. Scherr (Hrsg.), *Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie* (S. 229–242). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18944-4\\_15](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18944-4_15)
- Budivska, H. & Orlova, D. (2017). Between Professionalism and Activism: Ukrainian Journalism after the Euromaidan. *Kyiv-Mohyla Law and Politics Journal*, 3, 137–156. <https://doi.org/10.18523/kmlpj120120.2017-3.137-156>
- Burdyga, I. (2023, 20. April). Ukraine verschärft Regeln für Berichterstattung. *Deutsche Welle*. <https://www.dw.com/de/ukraine-versch%C3%A4rft-regeln-f%C3%BCr-front-journalisten/a-65386672>
- Cleven, S. (2023, 18. April). Ukraine-Krieg: Ukraine führt „rote Zonen“ für Journalisten ein – Ist unabhängige Berichterstattung noch möglich? *RedaktionsNetzwerk Deutschland*. <https://www.rnd.de/medien/ukraine-krieg-neue-regeln-fuer-journalisten-sorgen-fuer-kritik-JMDUET4CYBHSPi3SEELGIDK2DI.html>
- Demchenko, O. (2018). Teaching Journalism in Ukraine: Between Formal and Non-Formal Education. *Global Media Journal – German Edition*, 8(2). <https://doi.org/10.22032/dbt.37779>
- Detector Media NGO. (2016). *The Coverage of the Conflict in the East by the Ukrainian Media: Investigating the Values, Guidelines, and Practices of the Journalists*. [https://ms.detector.media/content/files/dm\\_zvit\\_redpraktika\\_engl.pdf](https://ms.detector.media/content/files/dm_zvit_redpraktika_engl.pdf)
- Dugge, M. (2024, 3. Mai). Pressefreiheit in der Ukraine: „Angesichts der Lage gar nicht so schlecht“. *Tagesschau*. <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/ukraine-pressefreiheit-100.html>
- Fondren, E., Hamilton, J. M. & McCune, M. M. (2019). Parachute Journalism. In *International Encyclopedia of Journalism Studies* (S. 1–5). Wiley. <https://doi.org/10.1002/9781118841570.iejs0178>
- Grytsai, M. (2023). Fixer im Krieg. *Journalistik*, 6(3–4), 360–368. [https://doi.org/10.1453/2569-152X-3\\_42023-13614-de](https://doi.org/10.1453/2569-152X-3_42023-13614-de)
- Hanitzsch, T. (2016). Das journalistische Feld. In M. Löffelholz & L. Rothenberger (Hrsg.), *Handbuch Journalismustheorien* (S. 281–293). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6\\_16](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6_16)
- Heidelberger, M. (2018). *Korrespondenten des Wandels: Lokale Akteure der globalen Nachrichtenindustrie*. Transcript.
- Junghanns, K. & Hanitzsch, T. (2006). Deutsche Auslandskorrespondenten im Profil. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 54(3), 412–429. <https://doi.org/10.5771/1615-634x-2006-3-412>
- Klein, S. (2018). Unbekannte Helfer im Auslandsjournalismus – Die Rolle von lokalen Akteurinnen und Akteuren in Israel und den palästinensischen Gebieten. In M. Lünenborg & S. Sell (Hrsg.), *Politischer Journalismus im Fokus der Journalistik* (S. 141–161). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-18339-4\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-18339-4_6)
- Kotišová, J. (2023). The “Emotional Gap”? Foreign Reporters, Local Fixers, and the Outsourcing of Empathy. In M. Mortensen & M. Pantti (Hrsg.), *Media and the War in Ukraine* (S. 147–174). Peter Lang.
- Kotišová, J. (2024). The Epistemic Injustice in Conflict Reporting: Reporters and ‘Fixers’ Covering Ukraine, Israel, and Palestine. *Journalism*, 25(10), 1290–1309. <https://doi.org/10.1177/14648849231171019>

- Kotišová, J. & Deuze, M. (2022). Decolonizing Conflict Journalism Studies: A Critical Review of Research on Fixers. *Journalism Studies*, 23(10), 1160–1177. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2022.2074871>
- Landis, J. R. & Koch, G. G. (1977). The Measurement of Observer Agreement for Categorical Data. *Biometrics*, 33(1), 159–174. <https://doi.org/10.2307/2529310>
- Maletzke, G. (1966). Interkulturelle Kommunikation und Publizistikwissenschaft. *Publizistik*, 11(3–4), 318–331.
- Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601–613). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92052-8\\_42](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92052-8_42)
- Murrell, C. (2009). Fixers and Foreign Correspondents: News Production and Autonomy. *Australian Journalism Review*, 31(1), 5–17.
- Murrell, C. (2010). Baghdad Bureaux: An Exploration of the Interconnected World of Fixers and Correspondents at the BBC and CNN. *Media, War & Conflict*, 3(2), 125–137. <https://doi.org/10.1177/1750635210363338>
- Murrell, C. (2013). International Fixers: Cultural Interpreters or ‘People Like Us’. *Ethical Space*, 10(2/3), 72–79.
- Murrell, C. (2015). *Foreign Correspondents and International Newsgathering: The Role of Fixers*. Routledge.
- Murrell, C. (2019). Fixers as Entrepreneurs. *Journalism Studies*, 20(12), 1679–1695. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2019.1636705>
- Orlova, D. (2016). Ukrainian Media After the EuroMaidan: In Search of Independence and Professional Identity. *Publizistik*, 61(4), 441–461. <https://doi.org/10.1007/s11616-016-0282-8>
- Palmer, L. (2018). Lost in Translation: Journalistic Discourse on News “Fixers”. *Journalism Studies*, 19(9), 1331–1348. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2016.1271284>
- Palmer, L. (2019). *The Fixers: Local News Workers and the Underground Labor of International Reporting*. Oxford University Press.
- Palmer, L. (2023). Devalued News Workers in the Labor of International Journalism. In S. Allan (Hrsg.), *The Routledge Companion to News and Journalism* (2. Aufl., S. 478–486). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003174790-57>
- Palmer, J. & Fontan, V. (2007). ‘Our Ears and Our Eyes’: Journalists and Fixers in Iraq. *Journalism*, 8(1), 5–24. <https://doi.org/10.1177/1464884907072419>
- Paterson, C., Andresen, K. & Hoxha, A. (2011). The Manufacture of An International News Event: The Day Kosovo Was Born. *Journalism*, 13(1), 103–120. <https://doi.org/10.1177/1464884911400846>
- Plaut, S. & Klein, P. (2019). “Fixing” the Journalist-Fixer Relationship: A Critical Look Towards Developing Best Practices in Global Reporting. *Journalism Studies*, 20(12), 1696–1713. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2019.1638292>
- Pleines, H. & Somfalvy, E. (2023). Protests by Journalists in Competitive Authoritarian Regimes: Repertoire and Impact in the Case of Ukraine (2010–14). *Democratization*, 30(1), 101–118. <https://doi.org/10.1080/13510347.2022.2115032>
- Prochazka, F. (2020). Qualitative Leitfadeninterviews – Methode. In F. Prochazka, *Vertrauen in Journalismus unter Online-Bedingungen: Zum Einfluss von Personenmerkmalen, Qualitätswahrnehmungen und Nachrichtennutzung* (S. 121–126). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-30227-6\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-658-30227-6_6)
- Reese, S. D. (2001). Understanding the Global Journalist: A Hierarchy-of-Influences Approach. *Journalism Studies*, 2(2), 173–187. <https://doi.org/10.1080/14616700118394>
- Reporter ohne Grenzen. (o. D.-a). *Ukraine*. <https://rsf.org/en/country/ukraine>
- Reporter ohne Grenzen. (o. D.-b). *Ukraine*. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/ukraine>
- Richter, C. (2023). Propaganda, Bilderflut, Berichterstattungsethik: Die Rolle von Medien im Krieg. *Journal für politische Bildung*, 13(1), 22–27.
- Ryabinska, N. (2011). The Media Market and Media Ownership in Post-Communist Ukraine: Impact on Media Independence and Pluralism. *Problems of Post-Communism*, 58(6), 3–20. <https://doi.org/10.2753/PPC1075-8216580601>

- Schultz, I. (2007). The Journalistic Gut Feeling: Journalistic Doxa, News Habitus and Orthodox News Values. *Journalism Practice*, 1(2), 190–207. <https://doi.org/10.1080/17512780701275507>
- Tran, A. (2022, 21. März). Rundfunkfreiheit gefährdet? – Ukrainische Fernsehsender sollen eins werden. *Deutschlandfunk*. <https://www.deutschlandfunk.de/zusammenschluss-ukrainischer-fernsehsender-100.html>